

Nach dem relativ stabilen Erdzeitalter, das den Namen Holozän trägt, sei das Anthropozän ein Überbegriff für unterschiedliche Formen des destabilisierenden Eingreifens von Menschen in die nicht-menschliche Natur. Symptome dafür seien etwa der Klimawandel, die Umweltverschmutzung, das Artensterben und die Übernutzung natürlicher Ressourcen.

Bereits zum vierten Mal veranstaltete die Katholische Akademie in Bayern gemeinsam mit der Münchner Hochschule für Philosophie unter der Regie von Olivia Mitscherlich-Schönherr eine Fachtagung zu ethischen Grundfragen. Während es in den Jahren zuvor um das Sterben, die

Die Vorträge der Fachtagung *Kann das Anthropozän gelingen?* erscheinen nächstes Jahr in einem Sammelband beim Verlag De Gruyter. ■

Geburt und „künstliche Natürlichkeit“ ging, wurde diesmal das Anthropozän thematisiert. Rund 50 Gäste waren am 20. Juli in die Akademie gekommen, etwa 20 weitere verfolgten den außergewöhnlichen Abend über einen Livestream.

Die vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin Zoë Beck las aus ihrem Bestseller *Paradise City* und diskutierte mit Mara-Daria Cojocaru, die den Abend und auch die Fachtagung mitorganisiert hatte. Professor Michael Reder, der Vizepräsident der Hochschule für Philosophie, betonte in seiner Begrüßung, wie fruchtbar die Begegnung von Philosophie und Literatur sein könne.

Doch zuvor gab Olivia Mitscherlich-Schönherr eine Einführung zum durchaus schillernden Begriff des Anthropozän, der im Jahr 2000 von dem Geologen Paul Crutzen geprägt worden sei. Nach dem relativ stabilen Erdzeitalter des Holozän sei das Anthropozän ein Überbegriff für unterschiedliche Formen des destabilisierenden Eingreifens von Menschen in die nicht-menschliche Natur, Symptome seien etwa der Klimawandel, die Umweltverschmutzung, das Artensterben und die Übernutzung natürlicher Ressourcen.

Zugleich werde der Begriff aber auch normativ verwendet, wenn es um die Überwindung des Anthropozentrismus in Theorie und Praxis gehe. Der Haupteinwand gegen den Begriff des Anthropozän sei, dass er die tatsächlichen Verantwortlichkeiten eher verdecke als offenlege. In normativen Kontexten sei es daher angemessener, vom *Kapitalozän* zu sprechen, so Olivia Mitscherlich-Schönherr. Bei den sich ergebenden Fragestellungen könne die Literatur hel-

fen, die „Abstraktheit zu unterlaufen“.

In ihrem jüngsten Thriller *Paradise City* befasst sich die Autorin Zoë Beck mit einer nahen Zukunft Deutschlands. Die Küsten sind überschwemmt, weite Teile des Landes sind entvölkert, die Natur erobert sich verlassene Ortschaften zurück. Wo es eine Infrastruktur gibt, funktioniert sie einwandfrei. Nahezu das ganze Leben wird von Algorithmen gesteuert. Alles geht gut – solange die Menschen keine Fragen stellen.

## Paradise City

Ein Abend mit der Schriftstellerin Zoë Beck zum Gelingen des Anthropozän

Man könne nicht fiktional schreiben, ohne den Klimawandel weiterzudrehen, erklärte Zoë Beck im Gespräch. Sie greife aktuelle Themen auf und schreibe sie fort, negativ, aber auch positiv. „In jeder Welt tun sich Risse auf und die interessieren mich.“ So werde man heute ständig daran erinnert, sich zu optimieren. „Doch diese Optimierung hilft nicht mir, sondern der Erfolgswelt.“ Die Versprechungen auch psychischer und genetischer Optimierung seien gefährlich. Sie sei aber nicht so vermessen zu meinen, mit ihrem Schreiben die Welt zu verändern, meinte Zoë Beck zum Schluss, „wenn ich die Leute zum Nachdenken bringe, ist es schön.“ Womit der Bogen zurück zur Philosophie geschlagen wäre. ■



Foto: Mario Sixtus / Wikimedia Commons



Die Schriftstellerin Zoë Beck war zu Gast in der Akademie und las aus ihrem jüngsten Thriller *Paradise City*. Rechts: Zoë Beck, die neben ihrer Arbeit als Schriftstellerin auch als Übersetzerin tätig ist, unterhielt sich ausführlich mit der Lyrikerin und Philosophin Dr. Maria-Daria Cojocaru.